

Industrialisierung: Auswirkungen auf die Gesellschaft

Wesentliche Entwicklungen vgl. *Geschichtsbuch, Band I, S. 275f. (bis 2. Spalte oben), 277–280, 283–284*

Die Wirtschaftsentwicklung führte zu einem Strukturwandel in allen Lebensbereichen.

1. Veränderungen in den Wirtschafts-, Berufs- und Arbeitsstrukturen

- § Bedeutung der Agrarwirtschaft geht zurück, markante Zunahme der Industriegewirtschaft
- § immer mehr Beschäftigte des gewerblichen Sektors arbeiten in Fabriken: der Fabrikarbeiter tritt auf
- § die Fabrik als Ort der Güterproduktion: Arbeiter wird striktem Zeitreglement und harter Arbeitsdisziplin unterworfen; keine Rücksichten auf individuelle Befindlichkeiten; Uniformität und gehorsame Leistung zählen
- § Fabrikarbeit führt zu klarer Trennung zwischen Arbeit und „Freizeit“ und damit auch zwischen Arbeitsplatz und Wohnheim (Trennung von Arbeit und Nicht-Arbeit auch örtlich)
- § Einsatz von Maschinen fördert Arbeitsteilung weiter
- § Frauen als Lohnarbeiterinnen bekommen in der Regel schlechter bezahlte und ausgestattete Arbeitsplätze; ihnen werden minder bewertete Fähigkeiten abverlangt; sie haben noch weniger Aufstiegschancen als Männer

2. Veränderungen in Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur

- § Rückgang der Bedeutung des Agrarsektors führt zu Umlagerungen in der Siedlungsstruktur → Verstädterung
- § zunehmende räumliche Mobilität, begünstigt durch deutlich verbesserte Verkehrsverhältnisse: Menschen setzen sich in Bewegung, um Lebensverhältnisse zu verbessern (auch über Landesgrenzen hinaus)
- § grosse Siedlungszentren entstehen
- § natürliches Bevölkerungswachstum durch
 - geringere Sterblichkeitsrate wegen besserer Hygiene, Lebens- und Ernährungsverhältnisse im Laufe der Industrialisierung; v.a. seit 1870: höhere Lebenserwartung;
 - höhere Zahl der Lebendgeburten (Fertilitätsrate)

⇒ Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung laufen Hand in Hand

3. Veränderungen in der Gesellschaftsstruktur

- § grundsätzlicher Prozess: Ablösung der alten Ständegesellschaft durch Klassengesellschaft (vgl. genauer Nachfolgendes)
- § früher: Ständeordnung → man war Adliger, Kleriker, Bürger oder Bauer; jetzt: *Auflösung der Ständeordnung*
 - grosser Teil der Einwohner hat in alter Ständeordnung keinen Platz mehr, weil neue Gruppe (= Proletariat) entsteht
 - Grossteil ständischer Bindungen und Privilegien werden abgeschafft
- § Industrialisierung führt zu neuer sozialer Ungleichheit; kapitalistische Klassengesellschaft schält sich heraus: Kapitalbesitzer/Unternehmer stehen Arbeitern gegenüber
- § Klasse: Bezeichnung für gesellschaftliche Grossgruppen, deren Angehörige durch Besitz bzw. Nichtbesitz von Produktionsmitteln und den sich daraus ergebenden gemeinsamen Interessen gekennzeichnet sind
- § Arbeiter/Proletarier: vom Arbeitslohn Lebende
- § Unternehmer: verfügen über Kapital, Produktionsmittel, technisches Wissen und Marktkenntnisse
- § Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern ist hierarchisch; dies zeigt sich nicht nur im Unternehmen, sondern auch im sozialen und politischen Bereich
- § vor allem zu Beginn der Industrialisierung: schlechte Arbeits- und Lebensbedingungen, Ausbeutung der Arbeiter; Folge: Arbeitervereine, Gewerkschaften und Arbeiterparteien entstehen, deren Zweck es ist, die Lage der Arbeiter zu verbessern; erst die Organisation der Arbeiterschaft führt zur Herausbildung eines Zusammengehörigkeitsgefühl
- § (Unterschichten in der vorindustriellen Zeit lebten materiell kaum besser als Proletarier/Arbeiter)

4. Veränderungen in Familienstruktur und im Geschlechterverhältnis

- § Entfaltung des Industriekapitalismus führt nicht zur Auflösung von „Ehe und Familie“
- § im Gegenteil: Familie gewann an Bedeutung in der Masse, wie sich das kapitalistische Lohnarbeitsverhältnis durchsetzte → Anteil der Ledigen an der Gesamtbevölkerung sinkt, immer mehr ArbeiterInnen gründen eine Familie
- § sind grosse Gruppen der vorindustriellen Gesellschaft (Handwerksgesellen, Knechte, Mägde) von der Familiengründung ausgeschlossen (zu geringe Einkommen), schafft die Industrialisierung Arbeitsplätze ohne strukturelle Heiratsbarrieren
- § in Arbeiterfamilie arbeitet überwiegend der Mann in der Fabrik, nur ca. 20 bis 25 Prozent der verheirateten Frauen gehen regelmässiger ausserhäuslicher Arbeit nach; Ehefrauen verdienen überwiegend mit Heimarbeit, Zugehndiensten oder Untervermietung ihren Teil des Familieneinkommens
- § der Arbeiterfamilie steht die bürgerliche Familie gegenüber: patriarchalische Struktur, klare Arbeits- und Rollenzuweisungen (Mann hat Beruf, Frau vornehmlich für Haushalt, Kindererziehung Nachbarschaftspflege zuständig)
- § allgemein lässt sich sagen:
 - kein Rollenwechsel in Familien, keine Umkehr männlich-weiblicher Machtverhältnisse; Autoritätsstrukturen, die Männer begünstigen und Frauen nach- und untergeordnete Plätze zuweisen, bleiben erhalten
 - Vorstellung vom Mann als Familienernährer verallgemeinert sich auch in Arbeiterfamilien; der ökonomische Wert der Frau wird umso geringer veranschlagt
 - Familieneinkommen gilt immer mehr als identisch mit dem Verdienst des ausserhäuslich erwerbstätigen Mannes
 - indem der Industriekapitalismus die Lohnarbeit für Männer verallgemeinert, wirkt er darauf hin, dass die (häusliche) Arbeit von Frauen wirtschaftlich unsichtbar gemacht wird
 - dies führt zu einer sozialen Entwertung der Frau und einer Aufwertung des Mannes
- § die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft hat Unterschiede zwischen Frauen und Männern nicht erfunden (schon vorher gab es klare soziale Unterschiede zwischen Männern und Frauen), sondern noch zugespitzt, normiert und verallgemeinert

Diskussion/Gesprächsrunde über das Thema: „Durchbruch der Moderne“

Auftrag

Erarbeite eigenständig das Kapitel „Durchbruch der Moderne“ und bereite dich vor auf eine Gesprächsrunde über dieses Thema. Du musst in der Lage sein, bei allen Fragen in die Gesprächsrunde eingreifen zu können. Es wird über folgende (am Darstellungsteil des Geschichtsbuches orientierten) Themen gesprochen: 1. Die Grundlagen der Moderne; 2. Der Interventions- und Sozialstaat; 3. Der Ort der Moderne: die Stadt; 4. Massenkultur und Massengesellschaft; 5. Die Jugend, das Geschlechterverhältnis, Kunst der Moderne, neue Sichtweisen.

Alle bearbeiten den ganzen Darstellungsteil im Geschichtsbuch, Band 2, S. 15 bis 37. Für die Diskussion bereitest du dich zudem in einem der oben genannten fünf Themenbereiche besonders vor; du liest dazu zusätzliches Material durch; damit wirst du eine „Expertin“ oder ein „Experte“ im betreffenden Bereich; pro Bereich gibt es höchstens fünf ExpertInnen.

Sinnvollerweise liest du das Material mit einem der bekannten Leseverfahren durch (z. B. mit der Mindmap-Technik).

Material

Für alle: Geschichtsbuch, Band 2, S. 15 – 37

Zusätzlich:

1. Die Grundlagen der Moderne:

- speziell genau lesen Geschichtsbuch, S. 15 – 19
- zum Unterthema „Demographischer Umbruch“: Geschichtsbuch, S. 38
- zum Unterthema „Die industriell-wissenschaftliche Revolution“: Geschichtsbuch, Tabellen S. 11 unten und Texte 6/7 S. 40f.
- zum Unterthema „Wandel der Wirtschafts- und Berufsstruktur“: Geschichtsbuch, Tabelle S. 11 oben und Tabellen S. 13 oben
- zudem muss das Stichwort „Aufklärung“ nachgeschlagen werden

2. Der Interventions- und Sozialstaat

- speziell genau lesen Geschichtsbuch, S. 19 – 22
- zum Unterthema „Bildung als Aufgabe des Sozialstaates“: Geschichtsbuch, Texte 8/9 S. 41f.
- Arbeitsteil Geschichtsbuch, S. 44 – 47

3. Der Ort der Moderne: die Stadt

- speziell genau lesen Geschichtsbuch, S. 22 – 26
- Arbeitsteil Geschichtsbuch, S. 52 – 55

4. Massenkultur und Massengesellschaft

- speziell genau lesen Geschichtsbuch, S. 26 – 33, erste Spalte
- zum Unterthema „Aufbruch in das mobile Jahrhundert“: Geschichtsbuch, Tabelle, S. 12 unten, und Tabellen 10–12, S. 42
- zum Unterthema „Freizeit und moderne Massenkultur“: Geschichtsbuch, Tabellen 13/14, S. 43, und Texte 8–10, S. 54f.

5. Die Jugend, das Geschlechterverhältnis, Kunst der Moderne, neue Sichtweisen

- speziell genau lesen Geschichtsbuch, S. 33 – 37, erste Spalte
- zum Unterthema „Wandel der Geschlechterverhältnisse“: Geschichtsbuch, S. 48–51

Zusammenfassung der wichtigsten Punkte

1. Die Grundlagen der Moderne

Bevölkerungswachstum

- § Geburtenrate sank wegen gezielter Familienplanung und bewusster Anwendung von Praktiken der Geburtenkontrolle
- § trotzdem stieg die Bevölkerung von Mitte des 19. Jh. bis Beginn des 20. Jh. in bis anhin unbekanntem Ausmassen; Gründe: Fertilitätsrate (Zahl der Geburten von Frauen im gebärfähigen Alter) stieg; Verbesserung der Lebensbedingungen und des Lebensstandards; bessere Hygiene; bessere medizinische Versorgung
- § Fazit: Lebenserwartung stieg stark von 1881/90 bis 1924/26 von 39 auf 57 Jahre

industriell-wissenschaftliche Revolution

- § Durchsetzung der Industrialisierung in den letzten Jahrzehnten des 19. Jh. in USA und den wichtigsten Ländern von Europa; danach weltweiter Prozess
- § zweite Industrielle Revolution: Erschliessung neuer Energiequellen und Materialien (Elektrizität, Erdöl, Chemie); Anwendung der Erkenntnisse der Naturwissenschaften auf Technik und industrielle Produktion; wichtige Grundlagenforschung (1. Industrielle Revolution: mechanische Webstühle, Dampfschiffe, Kohle- und Eisentechnologie; 2. Industrielle Revolution: Chemie- und Elektroindustrie, Erfindung Verbrennungsmotor; 3. Industrielle Revolution: Raumfahrt und Computertechnologie)
- § Modernisierung des Alltags durch Elektrizität: Beleuchtung, elektrische Haushaltsgeräte
- § Kehrseite der wissenschaftlichen Moderne ist die wissenschaftlich-technische Kriegsführung (v.a. durch Chemie: Munitionsherstellung, Giftgasproduktion)

Wandel der Wirtschafts-, Berufs- und Gesellschaftsstruktur

- § Entstehung der Grossindustrie und Grossbanken: wechselseitige Abhängigkeit wegen benötigter riesiger Finanzkapitalien
- § Gründung wirtschaftlicher Interessenverbände: Massnahmen der Verwaltung und die Gesetzgebungspolitik im Sinne der Wirtschaft beeinflussen
- § Gewerkschaften als Vertreter der Arbeitnehmerschaft
- § neuer Produktionsprozess und seine gewaltige Ausweitung und Differenzierung erfordern einen bis anhin noch nie gekannten Organisations- und Verwaltungsaufwand (Rohprodukte, Produktionsmittel und Erzeugnisse müssen transportiert, eingekauft und vermarktet werden); Fazit: enormes Anwachsen des tertiären Wirtschaftssektors (Dienstleistungssektor: Handel und Verkehr, Geld- und Bankwesen)
- § Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen sank ständig (primärer Sektor), Anteil der im produzierenden Gewerbe Tätigen (Industrie und Handwerk; sekundärer Sektor) und vor allem der im Dienstleistungsbereich Tätigen (tertiärer Sektor) nimmt stetig zu (vgl. Tabelle S. 13)
- § Aussichten: Industriegesellschaft entwickelt sich nach und nach hin zur Dienstleistungsgesellschaft (dies ist heute der Fall)
- § aus Dienstleistungsbereich heraus entsteht ein „neuer Mittelstand“: Angestellte und Beamte (d.h. Lohnarbeiter) bilden eine eigene Mittelschicht zwischen Unternehmern und Arbeitern mit eigenen Mentalitäten und Verhaltensweisen
- § Steigerung der privaten Einkommen führte allgemein zu verbesserten Lebensbedingungen: zum ersten Mal in der Geschichte lebte ein gut Teil der Bevölkerung der Industrieländer oberhalb des unmittelbaren Existenzminimums; trotzdem: Armut, Entbehrung und Unsicherheit blieben noch weithin verbreitet

2. Der Interventions- und Sozialstaat

- § Staat greift gezielt in die kapitalistische Wirtschaft ein, um unerwünschte Folge der „freien Marktwirtschaft“ zu korrigieren; ein wesentlicher Bereich ist dabei die Sozialpolitik: materielles Wohl und soziale Sicherheit der BürgerInnen gewährleisten
- § zur politischen Steuerung, Gesetzgebung, Verwaltung und Durchsetzung benötigt der Staat einen komplizierten Apparat, ein Heer von Beamten und steigende Finanzmittel: Steuerpflicht für alle Bürger
- § Bereiche des Eingreifens: Aufbau vielfältiger öffentlicher Leistungen (Wasserversorgung, Energieversorgung, Verkehrsmittel, Bildungswesen, ...); Eingriffe zur Wirtschaftslenkung (Zollgesetzgebung, Verstaatlichung öffentlicher Aufgaben wie etwa Post, Eisenbahn, ...)
- § Funktionieren des Interventionsstaates v.a. in Sozialpolitik nachvollziehbar: die soziale Frage im Zusammenhang mit der Industrialisierung nährte bei Besitzenden die Furcht vor einer Revolution in der Gesellschaft; Organisation der Arbeiter trug dazu bei;
Folge: Verbesserungen in Sozialpolitik, um revolutionäre Gefahr zu entschärfen; Grundlage des modernen Wohlfahrtsstaates in westeuropäischen Ländern schon vor dem Ersten Weltkrieg gelegt: gesetzliche Grundlagen, um arbeitende Bevölkerung gegen Risiken von Krankheit, Unfall, Invalidität und Armut im Alter zu schützen
- § Absicherung gegen Arbeitslosigkeit gelang dagegen erst im Laufe des 20. Jh.
- § Aufbau eines hochentwickelten staatlichen Bildungssystems; Zweck: unterschiedliche Startbedingungen in Berufsleben ausgleichen, Befähigung der BürgerInnen, die immer komplizierter werdenden Verhältnisse in Wirtschaft und Gesellschaft zu meistern
- § Wirtschaft des technischen Zeitalters forderte Massenalphabetisierung (Elementarbildung im Lesen, Schreiben und Rechnen); Folge: obligatorische Elementarschulpflicht, Analphabetenrate ging drastisch zurück
- § Ausbau der Bürokratie; die Dienstleistungen sowie die Technisierung der Wirtschaft forderten Bedarf an höheren Qualifikationen: Ausbau der höheren Schulen und Universitäten; Matura und Universitätsabschluss erschlossen berufliche Laufbahnen mit höherem und höchstem Prestigewert
- § Ausweitung des Bildungswesens führte nicht zu gleichen Chancen für alle Bevölkerungsgruppen: das höhere Bildungswesen blieb eine Domäne der Männer aus mittleren und höheren Schichten; Volksschule aber war offen für alle

- § Schule zudem: Auftrag zur Erziehung der Kinder zu guten Untertanen und nationalbewussten BürgerInnen (innere Nationsbildung)
- § allgemeine Tendenz: Gewährung sozialer Sicherheit, vermehrte Gleichheit und politisch-soziale Mitbestimmung führte zur Angleichung der Lebensverhältnisse auf lange Sicht

3. Der Ort der Moderne: die Stadt;

- § Modernisierung heisst vor allem auch Verstädterung, Ausbildung städtischer Lebensweisen
- § vom Bevölkerungsanstieg profitierten in erster Linie die Städte: „Landflucht“, da neue Arbeitsplätze in Städten mit ihren wirtschaftlichen Aktivitäten in Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr entstanden
- § innert kurzer Zeit lebten in Westeuropa und den USA eine Mehrheit der Bevölkerung in den Städten (um 1860 war das noch nicht, beim Ausbruch des ersten Weltkrieges (1914) dagegen schon der Fall)
- § immer mehr Grossstädte (über 100'000 Einwohner) entstanden; in der Regel wuchsen alle traditionellen regionalen Metropolen und zentralen Orte unaufhaltsam; es entstanden auch Stadtregionen (Konurbationen)
- § räumliche Trennung in vornehme und weniger vornehme Stadtviertel

städtische Infrastruktureinrichtungen

- § Ende des 19. Jh. verbessern Stadtregierungen die Lebensqualität und stellen die notwendigen Leistungen und Güter zur Bewältigung der Menschenmassen zur Verfügung: Energieversorgung, Abwassersystem, Wasserleitungen, Verkehrssysteme, öffentliche Parks, zentrale Einrichtungen wie Schlachthöfe, Markthallen, Krankenhäuser, Hallen- und Freibäder, Sportstätten, Schulen, Waisenhäuser, Gefängnisse, Bibliotheken, Theater, Museen wurden geschaffen (städtische Infrastruktureinrichtungen)
- § Armenpflege und Sozialhygiene wurden an die Hand genommen
- § räumliche Ausdehnung der Städte forderte Massenverkehrssysteme: zuerst Pferdebahnen, dann elektrische Strassenbahnen, Untergrund- und Hochbahnen in den Grossstädten

neue Waren- und Konsumwelt

- § Massengütermarkt nicht mehr nur auf Nahrungsmittel und Kleidung (Grundbedarf) beschränkt
- § die städtischen Bewohner hatten nur mehr eingeschränkt die Möglichkeit, selber Güter herzustellen für persönlichen Bedarf; dadurch:
- § grosse Käuferschichten in den Städten vorhanden für neue Massengüter
- § bisherige Luxusgüter wurden zu Massenware
- § neue Verkaufstechniken:
 - grosse Warenhäuser entstanden (bieten alles Mögliche an), neue Einkaufserlebniswelten entstanden damit; förderten Massenabsatz und trugen so zur Verbreitung des Lebensstils der modernen Konsumgesellschaft bei
 - raffinierte Werbung entstand: zum Kaufen verlocken
- § Überflutung mit Reizen forderte ständig wachen Blick; neuer Zeitrhythmus entstand: Tempo als Grundmerkmal der Grossstadt
- § Grossstadt zeigte massiven Einbruch der Moderne; daraus entstanden auch Abwehrhaltungen und Lebensängste

4. Massenkultur und Massengesellschaft;

- § Massenkultur und Massengesellschaft bedeuten: die städtische Lebensweise war nicht mehr die Angelegenheit weniger Menschen, sondern wurde zunehmend eine Massenerscheinung: Millionen Menschen waren unterwegs; Parteien und Verbände mit Millionen Mitgliedern wurden beherrschend in der Politik; riesige Menschenmengen fanden zu unterschiedlichsten gemeinsamen Erlebnissen (Protest, Sport, Feier, Vergnügen, ...) zusammen; Massenmedien (Zeitung, Radio, später: Fernsehen) versorgen Millionen von Menschen mit Informationen

Aufbruch ins mobile Jahrhundert

- § konsequente Bewegungsfreiheit: Massen von Menschen und Gütern konnten in immer grösserer Geschwindigkeit und zu immer geringeren Preisen in Bewegung gesetzt werden
- § Verkehrsverhältnisse revolutionierten sich: 1. Phase: Eisenbahnnetze, Ozeanriesen; 2. Phase (ab 1900): Luftschiff und Flugzeug
- § Anfänge des Automobilzeitalters, ab 1908: erstes Volksauto von Henry Ford
- § ab 20er Jahre: Omnibusverkehr
- § tiefgreifende Folgen der Massenmotorisierung: Strassenbau gestaltete Landschaften und Städte von Grund auf um; Verkehrsregeln als Zeichen der "organsierten Moderne"

politischer Massenmarkt

- § politische Mobilisierung der Menschen: Männer und Frauen schlossen sich in Vereinigungen zusammen: Menschen in grossen Gruppen mit gemeinsam formulierten Zielen und Interessen bestimmten immer mehr Handlungen der Gesellschaft
- § Einbeziehung breiter Volksschichten in den politischen Prozess führte zu grundsätzlichem Wandel des öffentlichen Lebens: bei der Planung und Umsetzung politischer Ziele waren die Massen nicht mehr zu übergehen; politische Mobilisierung der Massen
- § Gefahren: Steuerung und Manipulation der Massen über Massenkommunikationsmitteln kann zu einer Unmündigkeit führen; mögliche Folgen: Massen für fragwürdige Politik missbrauchen

Massenkommunikation

- § immer stärker vernetzte Kommunikation über Kontinente hinweg

- § Pressewesen: Entwicklung hin zur Massenpresse; Zeitungen werden zunehmend für Werbung genutzt; um Anzeigenkunden zu gewinnen, mussten grosse Auflagen erreicht werden; Zeitungen wurden billig und vielgestaltiger
- § Grossunternehmen des Mediengeschäfts entstanden
- § Massenblätter konnten zur politischen Beeinflussung genutzt (und missbraucht) werden
- § Visualisierung als Kennzeichen der modernen Welt: Bilder in Zeitungen und laufende Bilder im Film/Kino
- § Kino: Medium fürs Volk, tritt konkurrierend neben die einstmalig bürgerlichen, vor allem für die besseren Schichten eingerichteten Theater und Opern; Filmindustrie entstand; Film wird auch als politisches Propagandamittel missbraucht

Freizeit und moderne Massenkultur

- § charakteristisches Merkmal der industriellen Massengesellschaft: immer klarere Trennung von Arbeit und Freizeit (früher Freizeit beschränkt auf Adel und das höhere Bürgertum); räumliche Trennung von Arbeitsplatz und Wohnung, zeitliche Kontrolle der Arbeit durch den Unternehmer; Arbeitszeit verringerte sich zwischen 1870 und 1910 z. B. in Deutschland massiv (von 12 auf 9,5 Stunden/Tag); Urlaub begann sich aber erst nach dem Ersten Weltkrieg zu verbreiten
- § dadurch: Ausübung von Freizeitaktivitäten; vor allem Sport im Vordergrund
- § durch Steigerung der Realeinkommen standen bescheidene Mittel zur Befriedigung anderer Bedürfnisse als Nahrung, Wohnung und Kleidung zur Verfügung
- § Leistungsgedanke aus der Arbeit wurde auf Sport übertragen; kommerzialisierter Zuschauersport entwickelte sich (zuerst: Radrennen und Fussball)
- § neben Leistungssport auch Breitensport: Naturerlebnis und Geselligkeit, Einheit von Körper und Geist betonend
- § Sport auch Ventil zur Entladung aufgetauter Aggressionen

5. Die Jugend, das Geschlechterverhältnis, Kunst der Moderne, neue Sichtweisen

Die Entdeckung der Jugend

- § Modernisierung führte auch zur Herausbildung neuer Gruppen, die sich lösen von alten Bindungen und Gebrauch machen von der Möglichkeit der eigenverantwortlichen Selbst- und Lebensbestimmung
- § zu Beginn des Jahrhunderts wurde der Begriff des „Jugendlichen“ geprägt, früher spielte die Jugend als eigene Lebensphase keine Rolle: Lebensphase zwischen Kindheit und Erwachsenenendasein
- § Jugend als Leitbild für Gesamterneuerung der Gesellschaft
- § Ursachen: Verjugendlichung der Bevölkerung
- § wachsende Selbständigkeit und Ausbau des höheren Bildungswesen führten zu selbstbewussteren Verhaltensweisen: jugendliche Protests- und Subkulturen entstanden, Absetzung von Erwachsenen
- § Ziel: glücklichere und schönere Bildung der Menschlichkeit; kritisiert wurden: Tyrannei der Schule, hergebrachte Freizeitgestaltung, Druck der Industriegesellschaft, Künstlichkeit der Stadt
- § Drang in die Natur, Freiheit herrschte vor
- § Erster Weltkrieg, Revolution und Wirtschaftskrise bremsten Jugendbewegung; trotzdem: Musik, Mode und vermarktete Freizeit erhoben in den 20er Jahren die Jugendlichkeit zum Ideal

Wandel in den Geschlechterverhältnissen

- § 19. Jh. scharfe Unterscheidung der Geschlechter: verantwortungsvolle Berufstätigkeit oder Wirken der Frauen in der politischen Öffentlichkeit war nicht vorgesehen: kein Wahlrecht, eingeschränkte Bildungs- und Berufsmöglichkeiten, wirtschaftliche Abhängigkeit von Ehemann oder Elternhaus
- § gegen Diskriminierung der Frau in wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Bereichen erhoben sich bereits seit Mitte des 19. Jh. Widerstände: Emanzipationsbewegungen
- § am traditionellen Frauen-Männerbild änderte sich vorerst relativ wenig; trotzdem:
- § bemerkenswerte Fortschritte im Zugang zum Bildungswesen und beim Wahlrecht (gilt nicht für die Schweiz) wurden erzielt; (aber: bis heute gibt es kein Land auf der Welt, in dem die Frauen die gleichen Lebenschancen haben wie die Männer)
- § gesellschaftliche Wirklichkeit begann sich allmählich zu ändern: Frauen wurden zunehmend ausserhäuslich berufstätig, errangen Bildungsmöglichkeiten, praktizierten Geburtenregelung, Scheidungen wurden häufiger
- § entscheidend für Berufstätigkeit der Frauen: neue Berufsfelder entstanden; diese waren aber in der Regel schlecht bezahlt und nicht sehr angesehen; damit wurde die Emanzipation von einer neuen Diskriminierung begleitet
- § die selbständig verdienende Frau war vor dem Ersten Weltkrieg schon Normalität, doch dies blieb vorwiegend beschränkt auf alleinstehende Frauen und auf die Zeit vor der Ehe
- § Befreiung der Frau von einengenden kulturellen Normen ist festzustellen: Kleidung und Frisur; wirklicher Ausbruch aus der normierten Weiblichkeit jedoch nur in Künstler- und Intellektuellenkreisen

Der künstlerische Aufbruch der Moderne

- § Auflösung der neuen Ordnungen und Aufbruch in neue Welten besonders in der bildenden Kunst sichtbar
- § Dinge wurden gemalt, wie der Maler sie seelisch erlebte, gängige Form: abstrakte Kunst
- § wichtige neue Strömungen: Impressionismus (malten in freier Natur ihr Eindrücke von Formen und Farben der Wirklichkeit), Expressionisten (suchten verborgene Strukturen der sichtbaren Welt zum Ausdruck zu bringen; Angst vor den Kräften der Moderne im Vordergrund), die Wilden (zerlegten radikal das Bild der vorgegebenen Wirklichkeit), Futuristen (Verherrlichung des Maschinenzeitalters, mit Formen, die Statisches in Bewegung umsetzten)

Neue Sichtweisen – erschütterte Sicherheit

- § altbewährte Weisen der Weltbetrachtung wurden um die Jahrhundertwende in Frage gestellt (Revolutionierung der Physik durch Max Planck und Albert Einstein; Psychoanalyse von Sigmund Freud): revolutionärer Wandel des wissenschaftli-

chen Weltbildes, die Zerstörung fester Ordnungen und Gewissheiten fand statt; Vertrauen in stabile, rationale und berechenbare Welt wurde gestört

- § paradoxe Entwicklung: Erkenntnis, dass Wissenschaft den Weg zur rationalen Entscheidungsfindung bei der Lösung von Problemen nicht bieten kann; dagegen aber: durch angewandte Technik und weitere Forschungen in Medizin, Physik und anderen Bereichen durchdrang Technik in immer größerem Mass das Leben
- § mit dem Vordringen der wissenschaftlichen Welterklärung sank der Einfluss der Religionen als lebensbestimmendes Normengebäude
- § anstelle der religiösen Sinnstiftung versuchte man die grundsätzlichen Fragen nach dem Sinn von Leben und Tod, Ungerechtigkeit und gutem Handeln usw. wissenschaftlich zu beantworten; dies führte zu einer unheilvollen Entwicklung: Ersatzreligionen entstanden, die auch in finstere Barbarei führen können (vgl. Nationalsozialismus in Deutschland)